

Heute: 04.12.2011
Aktuelle Ausgabe: 48 vom 27.11.2011

Dieser Artikel: Ausgabe 44/2011 vom 30.10.2011

 | « zurück zum Artikel

Das Erfolgsmodell

Die Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth blickt optimistisch in die Zukunft

Der Beruf des Kirchenmusiklers hat Zukunft: In kaum einem anderen künstlerischen Fach gibt es ähnlich gute Chancen, eine Anstellung zu finden. Und in der Ausbildung haben sich die kirchlichen Musikhochschulen als das reinste Erfolgsmodell erwiesen.



Foto: Lammel

■ Sie vollzogen die Rochade in der Chefetage der Bayreuther Hochschule: Karl Rathgeber (links) tauschte das Amt des Rektors mit Thomas Albus und übernahm dessen bisheriges Amt als Prorektor.

Die das sagen, müssen es wissen: Thomas Albus, seit wenigen Wochen amtierender Rektor der Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth, und sein Amtsvorgänger Karl Rathgeber, der die Geschicke der Ausbildungsstätte 17 Jahre lang geleitet hatte, sprechen aus Erfahrung. Beide begleiten hier seit mehr als anderthalb Jahrzehnten junge Studierende auf

ihrem Weg zum Diplom, haben die Höhen und Tiefen landeskirchlicher Finanz- und Stellenplanung und staatlicher Hochschulpolitik miterlebt.

Tatsächlich hat sich nach teils einschneidenden Reformen im Personalwesen der Landeskirche die Situation besonders für Berufsanfänger deutlich entspannt. Fünf Jahre lang war der bayerische Stellenmarkt für hauptberufliche Kirchenmusiker praktisch geschlossen, offene Stellen wurden nur in Bayern ausgeschrieben. Zahlreiche Absolventen der Bayreuther Hochschule mussten sich deshalb außerhalb des Freistaats einen Arbeitsplatz suchen. Inzwischen ist die Landeskirche zu ihrer alten Besetzungsregel zurückgekehrt.

Ebenfalls wieder eingeführt wurde das - aus Spargründen auf Eis gelegte - kirchenmusikalische Praxisjahr nach dem Studium; Interesse an einer Übernahme dieses Praxisjahrs haben inzwischen auch andere Landeskirchen angemeldet. Nach erfolgreicher Abschlussprüfung, sagt Karl Rathgeber, gebe es für alle Studierenden gute Chancen: »Vielleicht nicht die Traumstelle, vielleicht nicht den am Ort ihrer Wahl - aber besser als in allen anderen Musikberufen.« Dazu merkt Thomas Albus allerdings auch an, dass es bei mittelfristigen Berechnungen bundesweit »locker 100 Studierende mehr« bräuchte, um bei Stellenbesetzungen eine »sinnvolle Auswahl« zu haben.

Im G8 keine Zeit mehr für Musik

In den 28 Ausbildungsstätten in Deutschland studieren derzeit knapp 360 junge Frauen und Männer evangelische Kirchenmusik: Etwa die Hälfte von ihnen allein in den sechs Ausbildungsstätten in kirchlicher Trägerschaft; die Bayreuther Hochschule zählt derzeit 25 Studierende in verschiedenen Studiengängen, dazu elf Gaststudenten. »Die kirchlichen Hochschulen sind also ein echtes Erfolgsmodell«, freut sich Rathgeber. Voraussichtlich im Wintersemester 2012 sollen Bachelor- und Masterstudiengänge eingeführt werden; ein Tribut an die europaweite Angleichung im Hochschulwesen.

Was ist der Grund für den Studentenmangel? Eine Ursache unter vielen sieht Albus in der Ganztagssschule und dem achtstufigen Gymnasium. Den Jugendlichen fehle bei dem Leistungsdruck schlicht die Zeit, sich mit musikalischer Praxis zu beschäftigen: »Jemand, der Musik studieren will, muss schon einige Jahre Klavier oder Orgel gespielt oder in einem Chor gesungen haben - sonst bringt er einfach nicht die Grundvoraussetzungen mit.«

Dabei kommen auf Kirchenmusiker in den Gemeinden heute veränderte, durchaus aber reizvolle Aufgaben zu als noch vor rund 20 Jahren. Immer größere Bedeutung habe inzwischen die Arbeit mit Kindern, und immer öfter übernehme die Kantordin oder der Kantor auch die Leitung des örtlichen Posaunenchores, der sich früher weitgehend »selbst organisiert« habe, weiß Karl Rathgeber. Eine wachsende Rolle spielt nach seiner Beobachtung zudem die Populärmusik - für die Bayreuth 1996 die bundesweit erste Professur einrichtete. Indes werde der Stellenwert der kirchlichen Popmusik manchmal überschätzt: »Sie richtet nichts gerade, was die Kirche in der Öffentlichkeit an Bedeutung verloren hat.«

Dennoch, sind Rathgeber und Albus überzeugt, bleibt die sakrale Musik eine der

ZUR PERSON

■ **Karl Rathgeber (61)** kam 1994 als Direktor an die damalige Fachakademie für evangelische Kirchenmusik nach Bayreuth und war maßgeblich an ihre Umwandlung in eine staatliche Hochschule beteiligt. Im Jahr 2000 übernahm er dort das Amt des Gründungsrektors und wurde mehrfach wiedergewählt. Aus gesundheitlichen Gründen legte er das Amt im Sommer nieder, bleibt aber Prorektor und Professor für Chorleitung.

■ **Thomas Albus (47)** war seit 1994 Dozent in Bayreuth, wurde im Jahr 2000 Professor für Tonsatz und Gehörbildung und war seit 2003 Prorektor. Zweiter Prorektor ist seit 2003 Wolfgang Döberlein, Professor für Klavier und Kammermusik.

INFORMATION

■ **Mehr zum Studium** an der Bayreuther Hochschule und zum Kirchenmusikerberuf gibt es unter diesen Internetadressen: Hochschule für evangelische Kirchenmusik - www.hfk-bayreuth.de, Evangelische Kirchenmusik in Bayern - www.solideo.de sowie Verband evangelischer Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen in Bayern - www.kirchenmusik-bayern.de



MUSICA SACRA

Herausragende Werke der Kirchenmusik - die Serie im Sonntagsblatt



www.glaubenskurs.net - der Glaubenskurs im Sonntagsblatt!

Das Buch - »Basiswissen Christlicher Glaube«: Jetzt bestellen!

wenigen Gelegenheiten, »wo Kirche mit Kirchenfernern in Kontakt kommt«. So nehme auch die Hochschule den christlichen Verkündigungsauftrag für sich in Anspruch. Nicht von ungefähr habe Luther in der Liedzeile »Davon ich singen und sagen will« die Musik dem gesprochenen Wort vorangestellt...



**Jetzt im
Sonntagsblatt-Shop!**

**Alle THEMA-Hefte und die
Orgel-CDs des
Sonntagsblatts jetzt
online bestellen!**

Wolfgang Lammel

/print.php?sid=2011_44_31_01
abgerufen 04.12.2011 - 23:35 Uhr

© 1998-2011 Sonntagsblatt - Evangelische Wochenzeitung für Bayern
www.sonntagsblatt-bayern.de